



Fotos: zVg

Diese elf Schwestern der „Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens“ leben im Haus St. Franziskus in Seitenstetten. Eine zweite Niederlassung besteht im 19. Bezirk in Wien.



Sr. Johanna Datzreiter stammt aus Ober-Grafendorf und ist mit ihren über 70 Jahren noch immer im Missionseinsatz in Liberia.

Gemeinschaft im Geist des heiligen Franziskus

Mit Besuchen bei geistlichen Frauengemeinschaften setzen die diözesane Hochschule und das Bildungswerk die Exkursionsreihe im „Jahr der Orden“ fort. Den Anfang machen am 24. Oktober die „Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens“.

Ab Jänner 2011 machten sich elf Schwestern der „Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens“ (FMM) aus dem Annuntiata-Kloster in Eichgraben und aus Wien auf die „große Reise“ nach Seitenstetten. „Die große Reise“, so heißt der Film, der in berührender Weise den Abschied der Schwestern aus dem für die Gemeinschaft zu groß gewordenen Kloster im Wienerwald dokumentiert, über Monate hinweg die Schritte des Loslassens begleitet, ihre äußeren und inneren Kämpfe...

In einem leerstehenden Haus der Hartmann-Schwester, dem „Haus St. Franziskus“ am Fuß des Klosterberges in Seitenstetten, haben sie eine neue Heimat und ganz herzliche Aufnahme gefunden. „Ich war schon an vielen Orten auf der Welt, aber eine solche Gastfreundschaft wie hier im Mostviertel habe ich nirgendwo gefunden“, erzählt Schwester Michaela ganz begeistert im „Kirche bunt“-Gespräch.

Zwei der elf Schwestern sind berufstätig. Schwester Ela arbeitet als Krankenschwester beim Hilfswerk in Aschbach, Schwester Michaela ist sicher vielen als ehemalige Moderatorin bei „Radio Maria“ bekannt, jetzt ist sie Pastoralassistentin in der Pfarre Seitenstetten und unter anderem in der Betreuung der Flüchtlinge aktiv, die in Wohnungen des Stiftes Unterkunft gefunden haben. Außerdem arbeitet sie im „Haus Gennesaret“ in der Berufungspastoral mit.

Die übrigen Schwestern sind bereits in Pension, aber alle noch aktiv, zum Beispiel in der Küche, im Refektorium, im Garten, in der Wäscherei und in der Sakristei. Alle verbindet die Berufung zum Ordensleben in einer Ge-

meinschaft im Geist des heiligen Franziskus. Diesen Geist vertiefen sie jährlich in Gemeinschaftsexerzitien und in persönlichen Exerzitien. Täglich feiern die Schwestern die Eucharistie mit den Benediktinern im Stift mit, sie



kommen zum Stundengebet zusammen, halten Meditation, geistliche Schriftlesung und Anbetung. Zur Anbetung vor dem Allerheiligsten in der Hauskapelle sind auch Besucher herzlich willkommen; dazu ist das Tor am Marktplatz 1 täglich von 9 bis 12 und von 15 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Gegründet wurde das Institut der „Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens“ von der Französin Marie de la Passion, mit bürgerlichem Namen Hélène de Chappotin. Sie wurde 1839 in Nantes geboren, wo sie mit 21 Jahren bei den Klarissen eintrat, das Kloster aber aus gesundheitlichen Gründen wieder verlassen musste.

Mit 25 Jahren trat sie den „Sühneschwester Mariens“ bei, einer jesuitischen Gemeinschaft. Sie wurde in die Mission nach Indien entsandt. Dort gründete sie 1876/1877 mit 20 Mitschwester ein eigenes Institut. Sie errichtete ein Noviziat in Frankreich, gründete ein Haus in Rom und gab der Gemeinschaft wieder eine franziskanische

Ausrichtung, wie sie diese bei den Klarissen kennengelernt hatte.

Rasch trafen aus aller Welt Bitten um die Errichtung von Niederlassungen, von Spitälern und Werkstätten ein. Das Institut wuchs rasch und als Marie de la Passion am 15. November 1904 starb, wirkten mehr als 2000 ihrer Schwestern in 86 Niederlassungen auf vier Kontinenten. 2002 wurde die Ordensgründerin von Johannes Paul II. selig gesprochen.

Provinz für Mittel- und Osteuropa

Die Schwestern der „Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens“ in Österreich gehören zur Provinz für Mittel- und Osteuropa, in der – neben Österreich – Bosnien, Deutschland, Polen, Russland, Slowenien, die Ukraine und Ungarn zusammengeschlossen sind.

Die Schwestern engagieren sich je nach Anforderungen und Fähigkeiten in der Mission, in der Pfarrpastoral, im Religionsunterricht, in der Kranken- und Altenseelsorge, in der Gefangenen- und Obdachlosenbetreuung, in der Arbeit mit Behinderten oder – wie zum Beispiel eine Schwester der Wiener Niederlassung – im Verein „SOLWODI“ gegen Frauenhandel und Prostitution. Jede Niederlassung der Schwestern erhält sich wirtschaftlich selbst, gibt es einen Überschuss, wird er für die Mission verwendet.

Frauen, die die Gemeinschaft näher kennenlernen möchten, haben die Möglichkeit, die Schwestern im „Haus St. Franziskus“ in Seitenstetten zu besuchen oder dort auch einige Zeit mitzuleben. Informationen und Kontaktadressen gibt es im Internet unter www.fmmeurope.eu.